

Neuer russischer Geheimbericht
siehe Seite 5

Der gerade Weg

Deutsche Zeitung für Wahrheit und Recht.

HERAUSGEBER DR. FRITZ GERLICH

NATURRECHTSVERLAG G. M. B. H. MÜNCHEN
Schriftleitung und Verlag: München 2 M, Hofstatt 5, II. Stock.
Postcheckkonto München Nr. 2426 · Telephone 93378/93379
Sprechstunde der Redaktion Samstag von 10 bis 12 Uhr.

Mittwoch-
Ausgabe

Einzelverkauf: 20 Pf., 40 Oesterr. Gr., 30 Schw. Rappen
Bezugspreis monatlich RM. 1,20 zuzüglich 20 Pf. Liefergebühren
bzw. bei Zustellung durch die Post 32 Pf. Liefergebühren.
Mit Unfall- und Sterbegeldversicherung

Nummer 18

München, 1. März 1933

5. Jahrgang

Fragen an Herrn von Papen

Aufmarschbefehl der G. A. gegen Berlin siehe Seite 7

Alles deutet auf Sturm. Was seit Jahrzehnten, ja, was seit Jahrhunderten in den Tiefen unserer Volkseele dumpf garte, was sich an Spannungen und Gegenfragen anammelte, bricht durch an die Oberfläche, dringt zur Entscheidung. Die dem Protestantismus entsprossenen beiden feindlichen Brüder, der Nationalismus und der Marxismus, haben sich den Vernichtungskampf angesagt. Zwischen beiden steht der Katholizismus. Wird der katholische Volksteil imstande sein, sich in dem Zusammenprall der sich tödlich hassenden Riesenheere zu behaupten? Wird er es vermögen, das Unheil, das unserem Vaterland und Europa schon beim Kriegsausgang drohte, nochmals zu beschwören? Es ist die große geschichtliche Stunde des deutschen Katholizismus. Wir haben die feste Ueberzeugung, daß die deutschen Katholiken dieser Stunde gewachsen sind. Sie sind eine Minderheit. Aber nicht die Zahl macht es, sondern der innere schöpferische Geist, die Klarheit und Festigkeit der Lehre und die Geschlossenheit der Gemeinschaft. Der deutsche Katholizismus ist vorbereitet auf seine große Schicksalsstunde; er stellt die bestgeschulte geistige Kampftruppe der Welt dar. Die deutschen Katholiken werden die Riesenaufgabe meistern, wenn sie noch mehr als bisher Katholiken sind bis ins Mark und Bein und wenn sie zusammenstehen wie ein Mann.

Herr von Papen,

mit Millionen von kirchentreuen Katholiken richte ich an Sie die Frage: Haben Sie den Sinn des riesigen Ringens, das seinem Höhepunkt zuzuhaltet, verstanden? Haben Sie die Forderung der Stunde richtig gedacht? Können Sie als Katholik, als Deutscher, als Europäer das verantworten, was Sie mitheraufbeschwören? Können Sie die Stellung rechtfertigen, die Sie im jetzigen Entscheidungskampf einnehmen?

Herr von Papen, wie würden unsere großen Führer der Vergangenheit über Sie und Ihr Verhalten urteilen? Wie urteilt die erdrückende Mehrheit der überzeugten Katholiken der Gegenwart über Sie? Welchen Platz wird Ihnen die Geschichte in der Ahnengalerie anweisen?

Wie würde die katholische Vergangenheit über Sie urteilen?

Während ich diese Zeilen schreibe, stehe ich auf urdeutschem und urkatholischem Kulturboden: Mainz, eine geschichtliche Stätte wenn irgendeine! Deutsche Schicksalsgestalten wie Bonifatius und Karl der Große tauchen vor unsern Augen auf. Von hier aus wurde die deutsche Einheit geschaffen. Die deutsche Einheit ist nicht dem germanischen Blut entsprossen. Wenn es auf das germanische Blut ankäme, dann gäbe es wahrscheinlich heute keine einheitliche deutsche Nation mehr. Haben nicht die germanischen Stämme in mörderischem Bruderkampf sich selber aufgezehrt? Aus römisch-katholischem Geist wurde das deutsche Volk geboren. Vor Bonifatius gab es kein Deutschland. Von Mainz aus hat der große Angelsächse, der treue Sohn Roms, die Deutschen zu einer Nation zusammengefaßt. Karl der Große, der vom Papst gekrönte römische Kaiser, hat das Werk des Märtyrer-Apostels ausgebaut. Nie umstrahlte deutsche Fürstenthäupter hellerer Ruhmesglanz als zu Zeiten, wo sie in Eintracht mit dem Stellvertreter Christi um die Einigung Europas rangen. Der „deutsche Luther“ und der „deutsche Bismarck“ zerklüfteten endgültig im Namen der „deutschen Nation“ und in der Kraft „deutscher Geistes“, was Bonifatius, was Karl, was ihre Nachfolger unter Roms Segen geeint hatten.

Herr von Papen, Sie stehen heute im Lager derer, die Rom als Erbfeindin des Deutschlands betrachten, als die heimtückische Unterwählerin deutscher Größe und deutscher Macht. Sie kämpfen Schulter an Schulter mit Männern, die es sich als größte Ehre anrechnen, die Erben Luthers und Bismarcks zu sein. Herr von Papen, sind Sie denn blind, sind Sie denn taub? Sehen Sie denn nicht, daß rings um Sie Waffen zum letzten Ringen gegen „das römische Söldnerheer in Deutschland geschmiedet werden? Hören Sie nicht das „Räunen und Raufchen im „deutschen“ Eigenhain, das vom Endsieg über die „römische Todfeindin“ singt? Haben Sie vergessen, daß unter Ihren jetzigen Waffengenossen einer ist, der seit Jahr und Tag

seinen Marnruf in die deutschen Lande hinausjendet: „In Rom sterben die Völker?“ Glauben Sie vielleicht, Herr von Papen, daß Sie durch Ihre anerkannte Liebenswürdigkeit den Leviathan des Nordens bezwingen können? Herr von Papen, können Sie glauben, daß der Glaubensvater und Einer der deutschen Nation, daß der große Bonifatius seinen Segen gibt zu Ihrem Unternehmen?

Und ein anderer großer Deutscher und großer Katholik tritt vor mein Auge hin, der redenhafte geistliche Heerführer der Kulturkampfstage, ihr Stammes- und Standesgenosse, Emmanuel Freiherr von Ketteler. Ein Mann, der so ganz das war, als was Sie sich schon so oft im Rundfunk vorgestellt haben: jeder Zoll an ihm war Adel, jeder Zoll an ihm war Volksliebe, war unverfälschtes Christentum und Deutschtum. In diesen stürmischen Stunden zieht es mich immer wieder hin zu seinem Grabe im Mainzer tausendjährigen Dome. Wenn ich in heiliger Dämmerstille vor der Gruft weile, die die sterbliche Hülle des unermüdeten Gottesstreiters birgt, da ist mir, als ob er sich wieder aufreichte, der mächtige Rufer im Streite, als ob er wieder zur Kanzel hinaufstiege, von der er über ein Vierteljahrhundert Gottes Wort verkündigte. Mir ist, als hörte ich seine Donnerstimme durch die weiten Hallen schallen. Was ruft er seiner Herde, was ruft er den Katholiken der Gegenwart zu: „Seid einig, einig! Einig nicht nur innerhalb dieser geweihten Mauern, seid auch einig auf dem Kampfplatz des öffentlichen Lebens! Jetzt wo der wahre Glaube und der Irrglaube zu einer letzten Kraftprobe rufen, da muß alles Persönliche zurückstehen, da müssen alle Sonderansichten weichen vor dem einen großen Gebot der Stunde: Sammlung um den sichtbaren Vertreter Christi des Königs. Jede Eigenbröstelei, jeder Verjuch, die Reiben der wahren Streiter Christi zu spalten in dieser Stunde der Entscheidung ist Verrat an unserer katholischen Sache. Seid einig, einig, wie eure Vorväter in den Tagen des Kulturkampfes! In dieser Einheit werdet ihr unüberwindlich sein wie wir es waren.“

Und der alte geistliche Heerführer überhaut prüfend die Kampfreihen der Katholiken. Auch